

HEINZ HEINEN

ZUM VERSTÄNDNIS DES TEXTES AUF DER NEUEN DECENNALIEN-PLATTE DES
CONSTANS AUS KAISERAUGST

aus: Zeitschrift für Papyrologie und Epigraphik 132 (2000) 291–294

© Dr. Rudolf Habelt GmbH, Bonn

ZUM VERSTÄNDNIS DES TEXTES AUF DER NEUEN DECENNALIEN-PLATTE DES CONSTANS AUS KAISERAUGST

Für Herrn Prof. Dr. Klaus Parlasca zum 75. Geburtstag

Die Entdeckung des spätrömischen Silberschatzes von Kaiseraugst im Winter 1961/62, im Innern des bei Basel gelegenen Castrum Rauracense, stellte seinerzeit eine wissenschaftliche Sensation dar. Schon damals wurde sehr rasch deutlich, daß Teile des Fundes bei den abenteuerlich anmutenden Bergungsmaßnahmen abhanden gekommen waren. Groß war deshalb die Überraschung, als im August 1995 die Erziehungsdirektion des Kantons Aargau die Nachricht erhielt, daß ein weiterer Teil des Silberschatzes in einem Bankschließfach abgeholt werden könne. Es handelte sich dabei um 18 Silberplatten, die Anfang 1999 von der Kantonsarchäologie des Kantons Aargau im Aarauer Kunsthaus erstmals der Öffentlichkeit vorgestellt wurden. Gleichzeitig unterrichtete Annemarie Kaufmann-Heinimann die Fachwelt über die wieder ans Licht gekommenen Stücke: Eighteen new pieces from the late Roman silver treasure of Kaiseraugst: first notice, *Journal of Roman Archaeology* 12, 1999, S. 333–341. Unmittelbar darauf vermittelte Rudolf Fellmann dankenswerter Weise breiteren interessierten Kreisen eine erste Vorstellung von dem „Neufund“ in dem auch ausgezeichnet illustrierten Aufsatz: Dem Schoß der Erde anvertraut. Neues zum spätrömischen Silberschatz aus dem Castrum Rauracense, *Antike Welt. Zeitschrift für Archäologie und Kulturgeschichte* 31, 2000, S. 49–56.¹

Unter den nun bekannt gewordenen Stücken befindet sich auch eine bemerkenswerte Platte, deren Mitteltondo mit folgender, zwei Hexameter bildenden Umschrift versehen ist: *Augustus Constans dat laeta decennia victor / spondens om̄i>nibus ter tricennalia faustis*. Versmaß und Sinn rechtfertigen die Emendation des im Original verschriebenen *om̄nibus* zu *om̄inibus*. Diese Korrektur liegt sowohl bei Kaufmann-Heinimann (S. 339) wie bei Fellmann (S. 51) vor. Als Übersetzung bietet R. Wachter (bei Kaufmann-Heinimann, S. 339): „Augustus Constans, victorious, celebrates ten years of prosperity, promising solemnly, after having had auspicious omens three times, to celebrate his thirty years’ jubilee.“ Bei Fellmann (S. 52) lesen wir folgende Übersetzung: „Constans als Augustus gibt als Sieger fröhliche Zehnjahresfeiern, versprechend bei dreimal günstigen Vorzeichen Dreißigjahrfeiern.“² Soviel ist klar: Die Platte wurde anlässlich der Zehnjahresfeier des Kaisers Constans ausgegeben und wird deshalb zu Recht als Decennalien-Platte bezeichnet. Probleme bereiten allerdings die beiden vorhin zitierten Übersetzungen: Beide beziehen *ter* auf *om̄i>nibus faustis*. Im folgenden möchte ich nachweisen, daß *ter* mit *tricennalia* zusammengehört und daß durch diese Umdeutung ein besseres Verständnis der politischen Botschaft der Decennalien-Platte gewonnen werden kann. Die im folgenden zu begründende Übersetzung dieser Stelle würde nach meinem Vorschlag lauten: „unter glückverheißenden Vorzeichen Gewähr bietend für dreimal Dreißigjahrfeiern“.

Auf den ersten Blick mag es befremdlich erscheinen, daß Constans bei seinem zehnjährigen Regierungsjubiläum direkt schon drei Dreißigjahrfeiern (*tricennalia*), also weitere 90 Regierungsjahre, in Aussicht gestellt worden sein sollen.³ Wir werden jedoch gleich sehen, daß unser Text mit seiner Vorstellung von der über alles menschliche Maß hinaus langen Regierungszeit eines Herrschers und der

¹ Herrn Kollegen Rudolf Fellmann danke ich aufrichtig für freundlich erteilte Auskünfte vor allem über die geplante Bearbeitung und Publikation der Neufunde.

² Bei der Übersetzung von *om̄i>nibus ter tricennalia faustis* folgte R. Fellmann, wie er mir am 9.3.2000 brieflich mitteilte, derjenigen R. Wachters.

³ Ihr Erstaunen äußert A. Kaufmann-Heinimann, S. 341 Anm. 7: „The mention of Constans’ *tricennalia* (instead of his *vicennalia*) is unique, as far as I know: did he wish to emulate his father, the first one after Augustus to have celebrated his *tricennalia*?“

aeternitas seines Regiments aus dem Gedankengut des spätrömischen Kaisertums schöpft. Diese herrscherideologische Vorstellung ist durch zahlreiche Belege sicher bezeugt.⁴ Für die Richtigkeit meiner Annahme genügt jedoch der Hinweis auf einige wenige einschlägige Stellen, zumal wenn sie aus dem gleichen Zeitraum und Herrscherkreis stammen wie die Decennalien-Platte selbst.

Deshalb ziehe ich zur Begründung meines Vorschlags einige Parallelen aus den lateinischen Panegyrici der Zeit Konstantins des Großen, des Vaters des Constans, heran, zunächst aus dem Panegyricus des Jahres 310: *Vidisti enim, credo, Constantine, Apollinem tuum comitante Victoria coronas tibi laureas offerentem, quae tricenum singulae ferunt omen annorum. Hic est enim humanarum numerus aetatum quae tibi utique debentur ultra Pyliam senectutem.* (Paneg. lat. VI 21,4 = Nr. VII der Edition Galletiers). – „Du hast nämlich, wie ich glaube, Konstantin, deinen Apollon gesehen, der dir in Begleitung der Victoria Lorbeerkränze darreichte, deren jeder das Zeichen für 30 Jahre bedeutet, denn dies ist die Zahl für die menschlichen Generationen, die dir ganz gewiß über das Greisenalter Nestors hinaus bestimmt sind.“ Diese Übersetzung aus der ausgezeichneten Dissertation von Brigitte Müller-Rettig⁵ möchte ich in einem Punkte abwandeln, der auch für das Verständnis der *omina* auf der Decennalien-Platte des Constans von Belang ist: *coronas ... laureas ... , quae tricenum singulae ferunt omen annorum.* Müller-Rettig übersetzt *omen* mit „Zeichen“ und denkt zu Recht an das Zahlzeichen XXX auf den dargereichten Kränzen. Aber diese Zahl XXX ist ein *omen*, sie stellt ein günstiges Vorzeichen, eine Verheißung dar. Deshalb übersetze ich: „... Lorbeerkränze, deren jeder das Vorzeichen (die Verheißung) von je dreißig Jahren trägt“.

Offenbar hat sich der Festredner unter den von Apollo in Begleitung der Victoria dargebotenen *coronae* Votakränze, jeweils mit der Aufschrift XXX (= *tricennalia*) vorgestellt, und zwar mehrere Kränze (*coronas*), also mindestens zwei, eher jedoch drei oder mehr.⁶ Das heißt: Wenigstens zwei Dreißigjahrfeiern, vielleicht drei (wie im Falle der Decennalien-Platte des Constans) werden Konstantin *ultra Pyliam senectutem*, also über das sprichwörtlich hohe Alter Nestors, des Herrschers von Pylos, hinaus, verheißten. Sehr schön paßt der vom Redner verwendete Terminus *omen* zu den *omina* auf unserer Decennalien-Platte. Daß beim Panegyriker gerade die Victoria an der Überreichung der Votakränze mitwirkt, steht in der Tradition einer engen Verbindung von Siegesthematik und Herrscherjubiläen, die auch durch Münzbilder gut bezeugt ist.⁷ Der gleiche Zusammenhang erscheint auf der Decennalien-Platte: Als Sieger, *victor*, begehrt Constans *laeta decennia* und bietet die Gewähr (*spondens*)⁸ für noch dreimal Dreißigjahrfeiern (*ter tricennalia*). Im konkreten Fall mag noch der im Frühjahr/Sommer 342

⁴ Siehe in erster Linie den gehaltvollen Aufsatz von H. U. Instinsky, Kaiser und Ewigkeit, *Hermes* 77, 1942, S. 313–355, zur Entwicklung des Gedankens von der Ewigkeit des Staates und seines Herrschers. A. Arnaldi, *Motivi di celebrazione imperiale su monete ed epigrafi*, *Rivista italiana di numismatica* 82, 1980, S. 85–107, ist der Auffassung, daß unter Konstantin und seinen Söhnen Begriffe wie *perpetuitas*, *perpetuus Augustus*, *semper Augustus* für die Bezeichnung der Kaiser und ihrer Herrschaft dominieren und daß sie die eher auf die Gottheit selbst bezogenen Termini *aeternitas* und *aeternus* abgelöst haben (speziell S. 104–107). Der Befund scheint mir jedoch etwas diffiziler zu sein. Vgl. auch M. Maus, Die Darstellung des Kaisers in der lateinischen Panegyrik (Palingenesia L), Stuttgart 1994, S. 282 (Register, s.v. *aeternitas*), speziell S. 225 zur Ausdehnung des Begriffes auf die Dauer der Dynastie.

⁵ Der Panegyricus des Jahres 310 auf Konstantin den Großen. Übersetzung und historisch-philologischer Kommentar (Palingenesia XXXI), Stuttgart 1990, S. 34; vgl. ebda., S. 278, den Kommentar zur Stelle.

⁶ Vgl. zur Zahl der Kränze den Kommentar von C. E. V. Nixon und B. Saylor Rodgers, *In praise of later Roman emperors. The Panegyrici latini. Introduction, translation and historical commentary*, Berkeley u.a. 1994, S. 248f.: „... but *singulae* suggests more than two (... *utraque* would be used for two) ...“.

⁷ Belege bei Müller-Rettig (wie Anm. 5), S. 277.

⁸ *Spondens* bezieht sich auf Constans. Dieser kann nicht von sich aus *ter tricennalia* „versprechen“ (so Fellmann, S. 52; ähnlich früher schon Wachter bei Kaufmann-Heinimann, S. 339: „promising solemnly“). Ein solches Versprechen kann der Kaiser nicht geben, schon gar nicht für dreimal dreißig Jahre. Es liegt nicht allein in seiner Macht, ob er noch lange Jahre regieren wird. Dazu bedarf es göttlichen Schutzes, der sich u.a. in *omina fausta* manifestiert. Durch solche glückverheißenden *omina* bestätigt, bietet der Kaiser die Gewähr für eine lange Dauer (nach panegyrisch gestimmter Herrscherideologie: für die Ewigkeit) seiner Regierung. Denn neben „versprechen“, „geloben“ hat *spondere* auch die Bedeutung „bürge für“, „gewährleisten“.

errungene Sieg über die Franken die Bezeichnung des Constans als *victor* in besonderer Weise nahegelegt haben, einmal abgesehen davon, daß schon im Jahre 340 die Siegerepitheta *maximus victor ac triumphator Augustus* für Constans begegnen.⁹ Auf die Verbindung von Decennalien und Siegesfeier komme ich am Ende meiner Ausführungen nochmals zurück, um weitere Anhaltspunkte für die Datierung der Decennalien-Platte zu gewinnen.

Natürlich gehört die Wunschvorstellung, daß ein Kaiser mehrere *tricennalia* feiern möge, in den Bereich der Panegyrik und der Auffassung von der Ewigkeit des Herrschers. Deutlich wird dies auch in weiteren Zeugnissen aus dem Umfeld der konstantinischen Dynastie, so z.B. auch in dem Ausspruch des Panegyrikers Nazarius: In seiner Festrede des Jahres 321 auf Konstantin den Großen schließt Nazarius die Aufzählung der künftigen Regierungsjubiläen des Kaisers mit dem Gedanken: *Verum quid agimus vicenis aut iam tricenis annis circumscribendo quae aeterna sentimus?* (Paneg. lat. IV 2,5 = Nr. X der Edition Galletiers). – „Doch warum sollten wir auf zwanzig oder dann dreißig Jahre begrenzen, was wir als ewig empfinden?“ Wieder ist es die Vorstellung von der unbegrenzten Dauer der kaiserlichen Regierungszeit, die den Redner über die *tricennalia* hinausträgt.

Ähnlich verstehe ich die Formulierung auf der Decennalien-Platte aus dem Castrum Rauracense. Constans gibt eine frohe Zehnjahresfeier (*laeta decennia*) und bietet die Gewähr für noch dreimal Dreißigjahrfeiern (*ter tricennalia*) unter glückverheißenden Vorzeichen (*om*in*ibus faustis*). Der gedankliche Zusammenhang ist wohl so zu deuten: In den Erfolgen des Constans, besonders in seinen Siegen (*victor*), hat sich die göttliche Gunst bereits erwiesen; kraft göttlicher Bestätigung (*omina fausta*) bietet er nunmehr Gewähr (*spondens*) für eine über das Menschenmaß hinausreichende Länge seiner Regierungszeit. Also ewige Herrschaft ist das Thema, ganz wie in den oben zitierten Stellen zu seinem Vater Konstantin. Andernfalls hätte es ja für den Verfasser des Textes auf der Decennalien-Platte nahegelegen, anlässlich der *decennalia* nunmehr die Zwanzigjahrfeier, die *vicennalia*, in Aussicht zu stellen. Doch da er gleich zu den *tricennalia* übergeht und diese durch vorangestelltes *ter* steigert, wird deutlich, daß es um die ewige Dauer der Regierung des Constans geht. Die Decennalien-Platte gehört in das gleiche herrschaftsideologische Umfeld wie die vorhin zitierten Panegyrici und läßt uns etwas von jener Stimmung ahnen, die der als Sieger auftretende Constans und seine Anhänger bei den Decennalien verbreitet haben.

Den Text auf der Decennalien-Platte des Constans möchte ich also wie folgt übersetzen: „Augustus Constans gibt frohe Zehnjahrfeiern als Sieger, unter glückverheißenden Vorzeichen Gewähr für dreimal Dreißigjahrfeiern bietend.“

Das Auftreten des Constans als *victor* im Rahmen seiner Decennalien eröffnet die Möglichkeit, durch die Heranziehung der Münzen einen genaueren Kontext für die Decennalien-Platte zu gewinnen. In der Tat sind Münzen des Constans mit den anlässlich seiner Decennalien ausgesprochenen *vota* gut bezeugt: X-XV und X-XX. Mit anderen Worten: Bei den Decennalien richteten sich die *vota* für die Zukunft auf die Fünfzehn- und Zwanzigjahrfeiern des Kaisers. Diese *vota* treten in Verbindung mit der Legende OB VICTORIAM TRIVMPHALEM auf. Dazu bemerkt der britische Numismatiker J. P. C. Kent: „... a relationship to the victory over the Franks in 342 may be inferred“.¹⁰ Als Beispiel nenne ich eine Trierer Prägung für Constans, auf deren Rückseite zwei Victorien einen Kranz halten mit der Aufschrift VOT X MVLT XV. Die umlaufende Legende lautet: OB VICTORIAM TRIVMFALEM (sic).¹¹ Diese Münzen ergeben durch die Verknüpfung von Siegesfeier und Decennalien eine willkommene Verbindung zur Decennalien-Platte des Constans. Alle Elemente der durch die Münzen vermittel-

⁹ Dessau, ILS 725 und 730: weiteres bei D. Kienast, Römische Kaisertabelle. Grundzüge einer römischen Kaiserchronologie, Darmstadt 1996², S. 312.

¹⁰ The Roman Imperial Coinage (RIC), Bd. VIII: The family of Constantine I, A.D. 337–364, London 1981, S. 51.

¹¹ Siehe RIC VIII, S. 150, Nr. 164, abgebildet auf Plate 2. Für die Decennalienprägungen des Constans vgl. auch die Abbildung einer Trierer Silbermünze mit der Rückseiten-Umschrift GAVDIVM POPVLI ROMANI und SIC X SIC XX im Herrscherkranz bei A. Kaufmann-Heinimann, Eighteen new pieces from the late Roman silver treasure of Kaiseraugst: first notice, Journal of Roman Archaeology 12, 1999, S. 335 Abb. 3.

ten Botschaft finden sich auch auf der Platte wieder: der Sieg, die Decennalien, die *vota*, mit dem einen Unterschied, daß die angeführten Münzaufschriften bei den Decennalien nur die nächsten Fünfjahres-schritte, also die Fünfzehn- und Zwanzigjahrfeiern, in den Blick nehmen, während der Text auf der Platte, ganz im Stile der zeitgenössischen Panegyriker, sogleich den Wunsch nach *ter tricennalia*, also nach ewiger Herrschaft des Constans, ausspricht.

Das vorhin angeführte Zitat von Kent faßte für die Verbindung von Sieg und Decennalien des Constans das Jahr des Frankensieges, also 342, ins Auge. Da Constans am 25. Dezember 333 zum Caesar erhoben wurde,¹² begann sein zehntes Regierungsjahr Weihnachten 342. Dies wäre der gegebene Zeitpunkt für *vota suscepta* anlässlich seiner Decennalien gewesen. Mit einem weiteren Fest wurde üblicherweise der Abschluß der Decennalien (*vota exsoluta*) begangen, im vorliegenden Falle also am 25.12. 343. Vor letzterem Zeitpunkt – und nach den Kämpfen gegen die Franken – hatte Constans schon wieder neue Unternehmungen erfolgreich abgeschlossen, vor allem die als Sieg propagierte Britannien-fahrt Anfang 343.¹³ Auch darauf könnte die Bezeichnung des Constans als *victor* auf der Decennalien-Platte anspielen. Mit den beiden Eckdaten 25.12. 342 und 25.12. 343 ist der zeitliche Rahmen für die Decennalien-Platte des Constans abgesteckt. Genauere Aufschlüsse könnten sich aus einer detaillierten Untersuchung der Chronologie und der Münzmissionen der Jahre 342/343 ergeben. Es steht zu hoffen, daß die Publikation der neuen Stücke des Schatzfundes von Kaiseraugst auch zu einer umfassenden Rekonstruktion des historischen Kontextes führen wird.

¹² D. Kienast (wie Anm. 9), S. 312.

¹³ Zum Zeitpunkt vgl. T.D. Barnes, *Imperial chronology, A.D. 337–350*, Phoenix 34, 1980, S. 160–166, hier S. 165 (mit den Belegen); zur Darstellung des Britanniensieges als siegreiches Unternehmen auf einem Bronzemultiplum des Constans (Cabinet des Médailles, Paris) siehe K. Kraft, *Die Taten der Kaiser Constans und Constantius II.*, Jahrbuch für Numismatik und Geldgeschichte 9, 1958, S. 141–186, Taf. XII–XIII, hier S. 181 und Taf. XII,9, sowie M. R.-Alföldi, *Bild und Bildersprache der römischen Kaiser. Beispiele und Analysen*, Mainz 1999, S. 188 mit Abb. 235 (S. 185); kritische Beobachtungen zum Charakter der Britannienfahrt bei P.-L. Malosse, *Qu'est donc allé faire Constant 1^{er} en Bretagne pendant l'hiver 343?*, Historia 48, 1999, S. 465–476.